



Die Schule von morgen

Informationsmagazin der Gemeinde Lindau zur Strategie «Schulraum»



Die Ausgangslage

Mehr Kinder, sanierungsbedürftige Gebäude, neue pädagogische Ansprüche und Tagesstrukturen: Lindau braucht bis 2030 voraussichtlich 13 neue Schulräume, vom Kindergarten bis zur Oberstufe.

Seite 6

Das Konzept

Ein zentrales Schulareal, mehrere Neubauten oder nur Aufstockungen? Der Gemeinderat hat sich für die Strategie «Status Quo+» entschieden. Die Vorlage und ihre Vorteile im Detail.

Seite 11

Die Umsetzung

Das Volk hat das Wort: Die einzelnen Projekte werden der Bevölkerung zur Abstimmung vorgelegt. Eine Roadmap zur Umsetzung und die nächsten Schritte werden hier kurz erklärt.

Seite 18

Darum gehts

Die Gemeinde Lindau wächst – und die Schulen müssen mitwachsen. In den Kindergärten und den drei Schulhäusern der Gemeinde fehlen Räume und Platz. Doch nicht nur die Anzahl Kinder bestimmt den Schulraum. Kantonale Empfehlungen, pädagogische Anforderungen, gesellschaftliche Entwicklungen und die Renovationsbedürftigkeit der bestehenden Gebäude müssen ebenfalls berücksichtigt werden.

Der Gemeinderat hat sich intensiv mit dem Thema «Schulraum» auseinandergesetzt. Er legt einen bedarfsgerechten, nachhaltigen Plan vor, wie die neuen Räume über die nächsten Jahre geschaffen werden können. Zeitgerecht, langfristig und flexibel. Das Projekt wird in Etappen realisiert, pro Bauvorhaben wird ein Kredit gesprochen. Die Bevölkerung stimmt jeweils über den nächsten Schritt ab. Mit dem klaren Ziel: Den Kindern und Jugendlichen der Gemeinde Lindau die Ausbildung und Betreuung zu bieten, die sie benötigen.

Das vorliegende Magazin informiert die Einwohnerinnen und Einwohner umfassend über die Strategie «Schulraum» des Gemeinderates und dient somit zur Entscheidungsbildung für die Urnengänge. Um die Vielschichtigkeit des Themas aufzuzeigen, wurden einzelne, in sich geschlossene Artikel verfasst.

Mit dem Schulraum sind alle Grundstücke, Gebäude und Räumlichkeiten gemeint, die für den Unterricht sowie die Betreuung von Kindern bei Tagesstrukturen nötig sind - vom Kindergarten bis in die Oberstufe.



Das gesamte Dokument ist auch online verfügbar unter:

www.lindau.ch/schulraumstrategie



Das Spannungsfeld

Wie Raum und Platz in einer Gemeinde organisiert werden, ist ein komplexer Vorgang, bei dem viele Faktoren berücksichtigt werden müssen. Das gilt gerade auch für den Schulraum. Gefragt ist ein langfristiges und nachhaltiges Konzept, das verschiedene Interessen und Komponenten integriert.

04 — **Vorwort**
Vorwort von Bernard Hosang
und Kurt Portmann

08 — **Die pädagogische Strategie**
Mehr als nur Unterricht

12 — **Die Schule Lindau in Zukunft**
Was fehlt?

18 — **Die Umsetzung**
Die Meilensteine

06 — **Die Schule Lindau heute**
Gesucht: eine Schule, die mit-
wächst

11 — **Die Schule Lindau in Zukunft**
Gleiche Standorte, mehr Räume

16 — **Die Finanzierung**
«Die Finanzierung ist eine
Herausforderung»

20 — **Stimmen von Schülerinnen und
Schülern**
Mehr Farbe bitte! Die Ideen der
Schülerinnen und Schüler

Liebe Lindauerinnen und Lindauer



Bernard Hosang

Darf ich Sie auf eine kurze Reise mitnehmen in Ihre Vergangenheit als Schülerin oder Schüler in den ersten Jahren Ihrer obligatorischen Schulzeit?

Erinnern Sie sich, wie gross der Raum Ihres Kindergartens in Ihrer Wahrnehmung war?

Erinnern Sie sich an den Geruch im Schulhausflur?

Erinnern Sie sich an die Geräusche der Kreide an der Wandtafel?

Ich bin überzeugt, dass allein diese drei Fragen Ihnen Ihre frühen Schuljahre in Erinnerung gerufen haben. Sie sind noch immer präsent. Dabei werden alle Sinne bemüht. Und falls Sie Jahre später wieder einmal in Ihrem Kindergarten waren, werden Sie gestaunt haben, wie viel kleiner der Raum war, als sie ihn in Erinnerung hatten.

Diese kleinen Gedankenspiele zeigen, wie wichtig Schulraum ist. In diesen Räumen hatte man sich wohl gefühlt, manchmal unwohl – die Erinnerungen sind nachhaltig.

Dem Gemeinderat ist es ein Anliegen, dass Kinder und Lehrerschaft sich in den Räumlichkeiten wohl fühlen. Dieses Magazin möge Ihnen die Schulraumstrategie der Gemeinde Lindau näherbringen.

Der Plan für mehr Schulraum ist nur ein Teil der Strategie zum starken Bevölkerungswachstum, das unsere Gemeinde erlebt hat und in den

kommenden Jahren noch verstärkt erleben wird. Wir stehen vor grossen Projekten. Vom Bucksaal über die Gestaltung des Dorfzentrums Lindau bis zum Bauvorhaben «Ölwis/Blankenwis».

Das Bevölkerungswachstum ist für den Gemeinderat eine grosse Herausforderung. Wir sehen diese Herausforderung vor allem als Chance. Wir werden die zahlreichen Projekte etappieren. Es muss und soll nicht alles auf einmal umgesetzt werden.

Wir lassen uns vom Legislaturziel des Gemeinderats leiten, wonach wir eine nachhaltige und vorausschauende Finanzpolitik führen. Der gesunde Finanzhaushalt ist uns Verpflichtung.

Auf der Basis unserer Gemeindeordnung werden Sie über die Vorlagen jeweils an der Gemeindeversammlung oder an der Urne befinden können. Es freut mich, wenn Sie uns bei den Projekten zur Umsetzung unserer Strategie kritisch begleiten.

BERNARD HOSANG
Gemeindepräsident



Kurt Portmann

Dieses Magazin will Ihnen unsere Schulraumstrategie erklären. Das versuchen wir aus unterschiedlichen Perspektiven möglichst verständlich und transparent zu tun. Klar ist, dass der Schulraumbedarf durch die zu erwartende Bevölkerungsentwicklung, aber auch von pädagogischen und gesellschaftlichen Entwicklungen getrieben wird. Und dass es eine ganz schöne Stange

Geld kostet, ist nicht weg zu diskutieren.

Schulraum ist aber weit mehr als ein Klassenzimmer und ein Schulhaus, der Raumbedarf auch mehr als die mathematische Formel «Quadratmeter mal Anzahl Kinder». So sind z.B. die notwendigen Nebenräume oder der Freizeit- und Bewegungsraum zu beachten. Und Schulraum ist für die Kinder, aber auch für die Lehrpersonen, «Zuhause untertags». Der Schulraum ist der Gebäuderahmen, in dem unsere Kinder über elf Jahre aufwachsen, soziale Kompetenzen erwerben, Freundschaften schliessen, den vielfach schwierigen und am Anfang sehr abstrakten Schulstoff lernen, weil sie sich in der Schule, im Klassenzimmer, wohl fühlen.

Der Schulraum leistet also einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung unserer Kinder. Es ist deshalb zukunftsrelevant, dass eine Gemeinde den Schulraum in einer adäquaten Qualität und der erforderlichen Quantität zur Verfügung stellt. Relevant für die Zukunft jedes einzelnen Kindes, aber auch relevant für uns als Bildungs- und Wissensgesellschaft.

Bedarfsgerecht, zeitgerecht, nachhaltig, qualitativ, flexibel in der Nutzung – diese Stichworte umschreiben unsere Schulraumstrategie. Lesen Sie im Magazin mehr dazu. Und denken Sie dabei an die vielen, zum Teil noch unbekannteren Herausforderungen der Zukunft – auf diese versuchen wir die Kinder in der Schule vorzubereiten. Auch mit entsprechend bereitgestellter Infrastruktur! Dass diese vielleicht von unseren eigenen Bedürfnissen, Erfahrungen und Erlebnissen abweicht, sollten wir akzeptieren – und die dazu notwendigen Budgets zum Wohl unserer Kinder und unserer gesellschaftlichen Zukunft bereitstellen.

KURT PORTMANN

Schulpräsident / Gemeinderat

Gesucht: eine Schule, die mitwächst

Die Schulen in Lindau brauchen mehr Platz. Eine höhere Anzahl Kinder, aber auch neue Lernformen und Teamarbeit unter den Lehrerinnen und Lehrern erfordern nicht wie bis anhin reine Klassenzimmer, sondern flexibel einsetzbare Räume. Die bestehenden Schulhäuser und Kindergärten werden den heutigen Anforderungen nicht mehr gerecht. Um den Kindern eine gute Ausbildung mit auf den Weg geben zu können, ist neuer Schulraum nötig.

Morgens um halb acht gehören die Strassen den Kleinen: Jeden Tag machen sich in der Gemeinde Lindau rund 500 Schülerinnen und Schüler auf den Weg in die Schule, jeden Morgen spazieren zudem 120 Kindergärtnerinnen und Kindergärtner in den

Chindsgi in ihrem Dorf. Die Kleinsten haben meist einen kurzen Weg zu Fuss, einige Primar- und Oberstufenschüler aber steigen auf das Velo oder in den Schulbus. Das ist auf die Geografie der Gemeinde Lindau zurückzuführen: Die Wohngebiete Grafstal, Lindau, Tagelswangen und Winterberg liegen weit verstreut auseinander. Alle vier Dorfteile haben einen eigenen Kindergarten. Die zwei Primarschulen liegen in Tagelswangen und Winterberg, die Oberstufe ist in Grafstal. Kempthal, das auch zur Gemeinde Lindau gehört, ist vorwiegend Industriegebiet.

Der Schulpavillon Buck in Tagelswangen wurde 2018 fertiggestellt und bietet moderne Schulräume. Die restlichen Kindergärten und Schulhäuser der Gemeinde hingegen stammen mehrheitlich aus den 1960er- und 1980er-Jahren. Sie sind

buchstäblich etwas in die Jahre gekommen. Weil bisher nur zurückhaltend modernisiert wurde,

besteht heute ein erheblicher Sanierungsbedarf. Doch eine reine Renovation reicht nicht aus und ergäbe keinen Sinn. Um den Kindern auch in Zukunft eine fortschrittliche Ausbildung zu

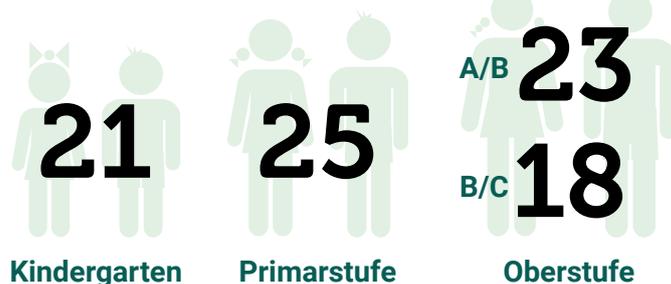
ermöglichen und eine gute Betreuung zu gewährleisten, braucht es neue Schulräume.

Neue Räume für neue Anforderungen

Die Gründe, warum neue Schulräume dringend nötig sind, lassen sich in vier Kategorien zusammenfassen:

→ **Bevölkerungswachstum:** Lindau wird sich in naher Zukunft stark weiterentwickeln. Treiber dafür sind viele neue Überbauungen in ganz Lindau und «Ölwis/Blankenwis» in Winterberg, wo junge Familien ein neues Zuhause finden werden. Der Gemeinderat geht davon aus, dass in den kommenden Jahren und Jahrzehnten bis zu 2000 Personen zuziehen werden.

Maximale Klassengrösse an der Volksschule (gemäss §21 Volksschulverordnung)

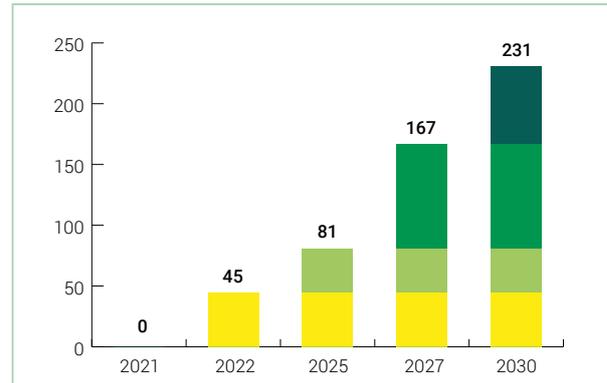


- **Pädagogische Ausrichtung:** Die Form, wie unterrichtet wird, ist stark im Umbruch. Die Forschung, die Bildungspolitik und auch die Pädagogischen Hochschulen fördern einen Stil weg vom Frontalunterricht, hin zu kooperativen Strukturen. Dafür braucht es weniger klassische Schulzimmer, aber mehr Gruppen- und Therapieräume.
- **Schulorganisation:** Vor allem jüngere Lehrpersonen erwarten einen Arbeitsplatz, der die Umsetzung der modernen pädagogischen Modelle ermöglicht. Zudem sind ihnen Austausch und Teamarbeit wichtig. Sprich: Die Unterrichtsräume auf allen Stufen sollten eine räumliche Nähe aufweisen und flexibel genutzt werden können.
- **Familienstrukturen:** Das traditionelle Familienmodell, bei dem meist die Mutter die Kinder betreut und der Vater ausser Haus arbeitet, wird immer mehr abgelöst von Strukturen, bei denen beide Eltern erwerbstätig sind. Diese Familien suchen Tagesschulen, in denen Angebote und Leistungen wie Mittagstisch oder Hort in unmittelbarer Nähe zur Schule zur Verfügung stehen.

Das vorhandene Raumangebot in den Kindergärten, den beiden Primarschulen und in der Sekundarschule ist ausgereizt. Mit den vier bestehenden universellen Schulräumen im Schulhaus Buck kann die Situation nur vorübergehend für die Primarschule entlastet werden. Bereits heute müssen auch einige Kinder mit dem Schulbus in den Chindgsi oder die Primarschule eines anderen Dorfteils gefahren werden.

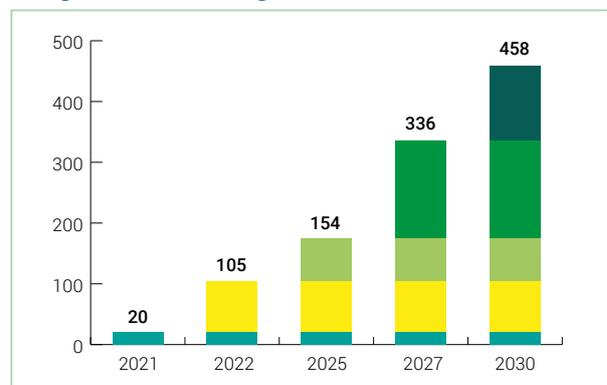
Eltern wünschen sich verständlicherweise Kindergärten und Schulen, die nahe an ihren Wohnorten liegen. Der Gemeinderat hat darum nach der Prüfung verschiedener Möglichkeiten entschieden, die bestehenden Standorte beizubehalten und auszubauen. Beim Schulhaus Buck gibt es mit dem Grundstück «Plattenächer» Landreserven, an allen übrigen Standorten ist das verfügbare Areal begrenzt.

Prognose Schülerentwicklung



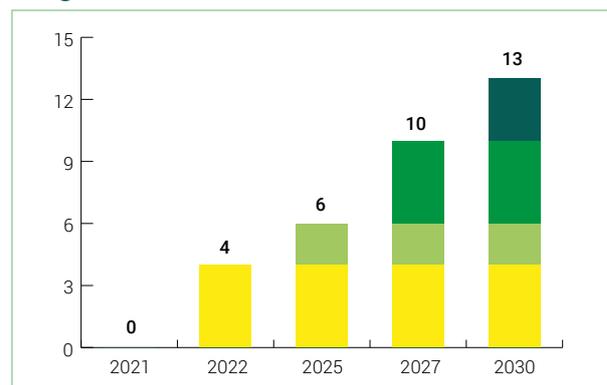
Wir rechnen mit einer Zunahme von rund 230 Schülerinnen und Schülern bis ca. 2030.

Prognose Wohnungszuwachs



Unter Berücksichtigung der bekannten Bauvorhaben rechnen wir mit einer Zunahme von rund 460 Wohnungen im Zeitraum bis ca. 2030.

Prognose Klassenräume



Bei einer Zunahme von ca. 230 Schülerinnen und Schülern benötigen wir in Etappen 13 neue zusätzliche Schulräume.

■ Ausgangslage ■ Zuwachs 2022 ■ Zuwachs 2025
 ■ Zuwachs 2027 ■ Zuwachs 2030

Mehr als nur Unterricht

Die Schulpflege Lindau setzt sich für ein modernes, fortschrittliches Bildungssystem ein. Zwei Strategien hat sie sich auf die Fahne geschrieben: Individualisierung im Unterricht und die gesamtheitliche Betreuung und Förderung der Kinder mit dem Angebot für Tagesstrukturen.



«Das ideale Klassenzimmer dezentralisiert das Lernen und wird selbst zum Pädagogen. Der ideale Lern-Raum erzeugt eine motivierende Stimmung, ist nicht überfüllt, hell und gut isoliert, mit moderner Infrastruktur und integriertem Gruppenraum für individuelles und differenziertes Lernen.»

LEHRERTEAM GRAFSTAL

Den jüngsten Bewohnerinnen und Bewohnern eine gute Ausbildung und Betreuung mit auf den Weg zu geben, ist ein Herzensanliegen - und ein wichtiger Standortfaktor für eine Gemeinde. Die Schule Lindau setzt sich intensiv mit der Frage auseinander, wie eine moderne, fortschrittliche Schule organisiert wird. Sie orientiert sich dabei an der Wissenschaft und der Pädagogik, die neue Erkenntnisse über das Lernen, das soziale Miteinander und die Förderung von Kompetenzen ans Licht bringen. Die Art, wie unterrichtet und Schule gelebt wird, verändert sich zurzeit stark. Hier auf dem neuesten Stand zu bleiben und die Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen, ist nicht nur ein Anliegen der Schulpflege Lindau: Die Politik schreibt es mit dem Lehrplan 21 in vielen Punkten vor, und die pädagogischen Hochschulen bilden angehende Lehrerinnen und Lehrer entsprechend aus.

Die Schulpflege Lindau hat

zwei Strategien besonders im Fokus: Die Individualisierung im Unterricht sowie die gesamtheitliche Betreuung und Förderung der Kinder.

Weg vom klassischen Frontalunterricht

Der Lehrer steht vorne, die Klasse sitzt still und hört zu – der klassische Frontalunterricht nimmt im modernen Schulbetrieb einen immer kleineren Teil ein. Mehr Zeit verbringen die Schülerinnen und Schüler mit Einzel-, Gruppen- und Projektarbeiten. Der Unterricht wird dadurch nicht nur abwechslungsreicher, die verschiedenen Arbeitsmethoden fördern und unterstützen auch das unterschiedliche Lernverhalten der Kinder. Ein Trend führt gar weg vom fächerzentrierten Unterrichten, hin zu ge-coachten, selbstlernenden Gruppenstrukturen.

Diese Gruppen sollen sich über die einzelnen Klassen und Altersstufen hinweg bilden können.

Altersdurchmischte Zusammenarbeit und Anlässe sind in der Primarschule Lindau bereits heute fest verankert und ein wichtiger Bestandteil der Identität der Schule. In den vergangenen Jahren wurde auch die Einbindung der Kindergärten stark gefördert.

Verschiedene Studien belegen, dass Kinder vor allem im sozialen Bereich von altersdurchmischter Zusammenarbeit profitieren. Sie haben eine positivere Einstellung gegenüber der Schule, ein besseres Selbstwertgefühl, zeigen mehr Achtung gegenüber ihren Kameradinnen und Kameraden und blicken optimistischer in die Zukunft. Grund dafür sind die verschiedenen Positionen, in denen Kinder sich in solchen Gruppen erleben: Schüler, die manchmal Schwierigkeiten haben, können kleineren Kindern helfen und so ihr Selbstwertgefühl steigern. Umgekehrt erleben sehr leistungsstarke Kinder ältere Gruppenmitglieder mit höheren Kompetenzen und können

sich an ihnen orientieren und von ihnen lernen. Die Kinder üben Rücksichtnahme, Toleranz und Hilfsbereitschaft miteinander und können auch Freundschaften über die Altersgrenzen hinweg aufbauen.

Hin zur Struktur einer Tagesschule

Neben dem Unterricht selbst, wird auch die Schule an sich neu organisiert. Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung hat zur Folge, dass immer weniger Familien im traditionellen Modell leben, bei dem der Vater arbeitet und die Mutter die Kinder betreut. Die Schule muss dieser Entwicklung Rechnung tragen und die Organisation anpassen. Mit der (freiwillig zu nutzenden) Tagesstruktur ist eine gesamtgesellschaftliche Betreuung und Förderung möglich, mit einem festen Stundenplan sowie schulergänzenden Betreuungsangeboten (Betreuung vor der Schule, Mittagstisch, Aufgabenstunden nach der Schule).

«Es wäre cool, wenn wir auf Knopfdruck Arbeitsplätze aus Decken und Wänden herausfahren könnten.»

2. KLASSE BACHWIS



Die Schule wird damit zu einem Ort des Lernens, an dem Sozialkompetenzen gefördert und die Kinder auch während der Arbeitszeit ihrer Eltern betreut werden. Das koordinierte, aufeinander abgestimmte und durch die Gemeinde unterstützte Angebot umfasst die Frühförderung, Spielgruppen, Krippen und Hort sowie die obligatorischen Volksschulleistungen vom Kindergarten über die Primarschule bis zur Oberstufe – alles räumlich möglichst nahe beieinander.

Die Vision der Schule von morgen

Die Schulpflege stellt sich die Schule der Zukunft in Lindau wie folgt vor:

- Die klassische Klassen- und Stufenorganisation ist durchbrochen
- Die räumliche Nähe der einzelnen Stufen zueinander erlaubt flexible und spontane Synergien im Schulbetrieb und der Ressourcennutzung
- Die Individualisierung im Unterricht wird durch die entsprechende räumliche Infrastruktur möglich und vermehrt gelebt
- Die Lehrpersonen sind Coach der Kinder/Jugendlichen und entwickeln und

unterstützen ihre Selbstkompetenzen zur Erlangung von kognitiver, sozialer und emotionaler Bildung

- Die Schule bietet allen Schülerinnen und Schülern in Kooperation mit übrigen Institutionen in Lindau eine feste Tagesstruktur (Tagesschule).

Nur ein klassisches Zimmer pro Klasse ist so nicht mehr zeitgemäss. Viel mehr sind Universalräume gefragt, die flexibel nutzbar sind und als Hauptraum und Gruppenraum kombiniert werden können. Zudem braucht es genügend Spezialräume für Gestalten, Natur und Technik und Nebenräume für unterrichtsergänzende Angebote wie Musikschule, Therapien, Projekte usw. Die Lehrpersonen sollen grundsätzlich eine Arbeitsgelegenheit im Klassenzimmer, aber auch allgemeine Arbeitsräume zur Unterrichtsvorbereitung, Sitzungszimmer oder Aufenthaltsräume erhalten.





Gleiche Standorte, mehr Räume

Die Kinder sind die Zukunft einer Gemeinde. Der Gemeinderat hat verschiedene Varianten geprüft, wie der Schule Lindau mehr Raum zur Verfügung gestellt werden kann. Durchgesetzt hat sich das Modell, das an den bestehenden Standorten festhält und dort mehr funktionale Räume schafft.

Das vorangegangene Kapitel über die neuen Unterrichtsformen sowie den nötigen Strukturen einer Tagesschule legt den Gedanken nahe, die Schule und Kindergärten an einem Ort der Gemeinde Lindau zu zentralisieren. Auf einem solchen Campus wären alle Kindergärten, die Primarschule und die Oberstufe sowie ergänzende Angebote wie Krippe, Hort, Mittagstisch, Aufgabenhilfe, Musikschule etc. untergebracht. Die Vorteile liegen auf der Hand: Es könnten Synergien genutzt werden, altersdurchmisches Lernen wäre möglich, die Infrastruktur müsste nur an einem Standort zur Verfügung stehen. Dennoch lehnt der Gemeinderat eine solche Gesamtschule ab. Dies aus mehreren Gründen.

In einem umfassenden Evaluationsprozess wurden verschiedene Szenarien, wie für die Schule und Kindergärten mehr Raum geschaffen werden kann, geprüft. Auf Basis von Machbarkeitsstudien hat sich der Gemeinderat für die

Variante «Ausbau des Status Quo» entschieden. Sie schneidet bei grundsätzlichen Überlegungen zur politischen Umsetzbarkeit, dem Bedarf an Tagesschul-Strukturen, den Überlegungen zu den Schulwegen sowie der Transportdienste am besten ab. Zudem wurde ein Grundsatzentscheid betreffend Standorte der Kindergärten

«Ein zeitgemässer und ansprechender Schulraum für die Kinder ist sehr wichtig. Die Umgebung der Schule soll die Kinder zu viel Bewegung motivieren und Teil des Schulraumkonzeptes sein. Auch der Schulweg ist für die Kinder wichtig und sollte unbedingt berücksichtigt werden.»

DAJANA FIORINA, Präsidentin Elternrat
Schule Lindau

gefällt: die Kindergärten sollen an den heutigen Standorten bleiben, bis eine Notwendigkeit (zum Beispiel durch eine Sanierung, einen generellen Aus- oder Umbau, neue gesetzliche Bestimmungen oder ähnliches)

die aktuellen Bauten in Frage stellt. Damit kommt der Gemeinderat den Eltern entgegen, die sich den Kindergarten in der Nähe ihres Zuhauses wünschen.

Zudem hat der Gemeinderat festgelegt, dass zum obligatorischen Unterricht an der Schule ein freiwilliges Ganztages-Betreuungsangebot zur Verfügung stehen soll.

Zusammengefasst hat der Gemeinderat zu den Standorten folgendes entschieden:

1. Die Kindergärten werden weiterhin dezentral in den vier Dorfteilen Grafstal, Lindau, Tagelswangen und Winterberg geführt. In Winterberg und Tagelswangen sollten sie auf dem Gelände der Primarschule angesiedelt sein.
2. Die Primarschulen bleiben in Tagelswangen und Winterberg. Die bisherigen Standorte werden ausgebaut und gestärkt.
3. Die Sekundarschule bleibt am Standort Grafstal und wird ebenfalls ausgebaut.
4. An allen Standorten wird eine angemessene Tagesstruktur bereitgestellt.

«Wir bauen zum Wohle unserer Kinder. Es geht uns um zweckmässigen Schulraum ohne unnötige Schnörkel, finanzierbar und mit Blick auf die Entwicklung der Kinderzahlen. Wir planen und setzen die Schulraumprojekte in Zusammenarbeit mit der Schule um.»

PIA LIENHARD, Gemeinderätin, Ressort Infrastruktur und Sicherheit

Was fehlt?



KG = Kindergarten

Der Gemeinderat hat mit mehreren Berechnungsschlüsseln eruiert, wo wann wieviel neuer Schulraum nötig ist. Die neuen Räume sollen modular gebaut werden: nacheinander nach Priorität, in einem langfristigen Konzept.

Die Langzeit-Prognose zeigt, dass in der Gemeinde Lindau in Zukunft pro Jahrgang ein- bis eineinhalb Schulräume fehlen. Insgesamt geht der Gemeinderat von 13 nötigen, zusätzlichen Universalräumen - also einer Kombination von Klassen- und Gruppenraum - aus.

Die bestehenden Gebäude und Räumlichkeiten sollen möglichst erhalten und weiterverwendet werden. Mit gewissen Nutzungsänderungen entspricht das vorhandene Raumangebot weiterhin den Ansprüchen von zeitgemäßem Unterricht. In den Neubauten soll vor allem die Art von Räumen Platz finden, die in den bestehenden Bauten fehlt.



rosa = neue Gebäude, grün = Spielplatz

Schulanlage Bachwis

Die Schulanlage Bachwis verfügt über ein eher kleines, nicht erweiterbares Schulareal, liegt aber in dem Gemeindeteil mit dem potenziell grössten Wachstum. Die maximale Ausbaukapazität liegt bei 13 Schulräumen inkl. der notwendigen Spezial- und Nebenräume sowie Räumen für eine Tagesstruktur (heute: 9 Klassenzimmer). Der Ausbau soll in Form eines Teil-Neubaus für zusätzlichen Schulraum, einem zweiten Kindergarten, dem Ersatz der heutigen Turnhalle sowie der Bereitstellung von Raum für Tagesstrukturen erfolgen. Das Ziel ist es, bedarfsgerecht und etappenweise vorzugehen. In einem ersten Schritt wird zusätzlicher Schulraum erstellt. In einem zweiten Schritt wird das heutige Provisorium abgerissen und eine neue, den heutigen Anforderungen gerechte Einfachsporthalle erstellt werden.

Schulanlage Buck

Auf der Schulanlage Buck wurde 2018 der bestehende Pavillon mit zwei Klassenzimmern durch einen neuen, erweiterten Pavillon mit vier Unterrichtseinheiten und Fläche für Gruppenräume erstellt. Damit ist der aktuelle Bedarf an Schulraum abgedeckt. Zurzeit beherbergt der Pavillon zwei Kindergarteneinheiten sowie zwei Primarschulklassen. Mit der Aufstockung des Pavillons kann der kurzfristige zukünftige Schulraumbedarf gedeckt werden. Langfristig sollen auf der Schulanlage Buck die restlichen notwendigen Schulräume für die Primarschule gebaut werden. Mit dem Grundstück «Plattenächer» ist Buck der einzige Standort, der flächenmässig vergrössert werden kann.



rosa = neue Gebäude, grün = Spielplatz

Kindergärten

Die Kindergärten werden dezentral geführt. In Tagelswangen und in Winterberg sollen die Kindergärten wenn möglich nahe der Schulanlage angesiedelt und wenn nötig ausgebaut werden. Der Kindergarten in Lindau wird saniert. Auf dem Grundstück des Kindergartens Grafstal ist bei Notwendigkeit eines Ausbaus die Erstellung eines Doppel-Kindergartens angedacht.



rosa = neue Gebäude

Sekundarschule Grafstal

Die Oberstufe hat bereits heute nicht mehr genug Schulräume. Auch fehlt es an Gruppen- und Projekträumen sowie an Infrastruktur für angemessene Tagesstrukturen/Aufenthaltsräume für die Schülerinnen und Schüler. Ein in Etappen zu realisierender Neubau soll der Schule Grafstal die notwendigen zusätzlichen Schulräume verfügbar machen.



Schulhaus Grafstal

Neue Turnhallen

Der Turnunterricht ist obligatorisch und muss ordentlich in den Stundenplan eingebaut werden können. Bei gut geplanten Zeitfenstern können mit einer Turnhalle 11 Klassen bedient werden. Und gleich einem Klassenzimmer sind die Größen der Turnhallen durch den Kanton vorgegeben. Vom Kindergarten bis zur Oberstufe sieht der Lehrplan den Turnunterricht vor. Deshalb muss bei einem Ausbau der Anzahl Schulräume sowohl auf der Anlage im Bachwis als auch im Buck die notwendige Kapazität durch den Bau einer neuen Turnhalle sichergestellt werden.

Im Bachwis ist der Bau einer neuen Turnhalle notwendig, weil die heutige Turnhalle zu klein ist und zukünftig als Raum für die Tagesstruktur umgenutzt werden soll.

Insgesamt soll so auch für die öffentliche Nutzung in der Gemeinde (Vereine) eine zusätzliche Turnhalle entstehen.



Schulhaus Bachwis

Die modulare Bauweise

Um nicht Räume auf Vorrat bereitzustellen und das Bauvorhaben in Etappen umsetzen zu können, wird modular gebaut. Das heisst: Sämtliche Schulgebäude werden in einem einheitlichen Raster geplant. Mit der Modularbauweise können die neuen Gebäude in zeitlichem Abstand erstellt werden. Erweiterungen, die später vielleicht einmal nötig sind, werden bereits in der Planung berücksichtigt. Ein Beispiel für eine solche Bauweise ist der Pavillon des Schulhauses Buck. Das Gebäude kann problemlos um ein Geschoss aufgestockt werden. Nicht möglich ist die modulare Bauweise bei den Turnhallen.

Das Ziel ist zudem, dass die neuen Räumlichkeiten möglichst flexibel genutzt werden können. Die Unterrichtsräume müssen dabei für alle Stufen geeignet sein und die gleiche Fläche und Infrastruktur aufweisen (Universalräume). So können die Klassen je nach Schülerzahl frei auf die vorhandenen Räume aufgeteilt werden.

Planung und Realisierung

Der Gemeinderat hat entschieden, dass für die Planung und Realisierung ein einheitliches und pragmatisches Verfahren angewendet werden soll:

1.

Planung:

- Der Gemeinderat beantragt pro Bauobjekt an der Gemeindeversammlung einen Planungskredit.
- Ist dieser bewilligt, kann das Projektteam ein detailliertes Pflichtenheft (Benutzerkonzept, Mengengerüst, technische und räumliche Anforderungen) ausarbeiten.

2.

Submission:

Aufgrund des Pflichtenheftes werden in einer Gatt/WTO-Ausschreibung (allenfalls mit Prä-Qualifikation) Unternehmer-Offerten eingeholt (alles aus einer Hand). Ein breit aufgestelltes Beurteilungsteam prüft und bewertet die eingereichten Offerten anhand eines Kriterienkatalogs.

3.

Realisierung:

- Nach Abschluss der Ausschreibung und Beurteilung der Offerten wird das Bauvorhaben der Bevölkerung an der Urne zur Abstimmung vorgelegt.
- Wird das Vorhaben durch die Lindauerinnen und Lindauer genehmigt, kann das Bauprojekt umgesetzt werden.

Schulhaus Buck



«Die Finanzierung ist eine Herausforderung»



Bernard Hosang

Die Finanzierung der notwendigen Infrastruktur bei starkem Bevölkerungswachstum ist für jede Gemeinde eine Herausforderung. Dabei sticht die Schulraumbereitstellung besonders hervor. Die Schule braucht für die Kinder und Jugendlichen genügend geeigneten Raum, dieser muss den kantonalen Empfehlungen und den pädagogischen Anforderungen entsprechen. Bernard Hosang, Gemeindepäsident und Finanzvorstand, erklärt im Interview, was das für die Gemeinde Lindau bedeutet.

Was bedeutet die Herausforderung „Neuer zusätzlicher Schulraum“ aus finanzieller Sicht für die Gemeinde Lindau?

Die Gemeinde Lindau mit ihrer dezentralen Schulinfrastruktur ist im Hinblick auf das Bevölkerungswachstum besonders gefordert. Die Investitionen und die daraus resultierenden Folgekosten müssen mit dem übrigen Finanzhaushalt in Einklang gebracht werden.

Wie hat der Gemeinderat diese Herausforderung angepackt?

Der Gemeinderat hat den Prozess der Überarbeitung der Finanzplanung sehr früh angestossen und sich in mehreren Sitzungen äusserst intensiv mit der Finanz- und Investitionsplanung auseinandergesetzt.

Dabei hat er die einzelnen Projekte bewertet, priorisiert und letztendlich etappiert. Der Gemeinderat hat dazu

einen Zehnjahresplan erstellt.

Kann die Gemeinde Lindau diese Finanzierung aufbringen, sich den neuen Schulraum leisten?

Die Gemeinde verfügt über einen gesunden Finanzhaushalt. Steigende Steuererträge und eine stabile Aufwandsentwicklung haben in der Vergangenheit zur guten Ausgangslage beigetragen. Es soll gezielt in die Entwicklung der

Gemeinde investiert werden. Die Finanzierung wird herausfordernd. Wichtig ist, dass wir hier in Etappen planen und der Bevölkerungsentwicklung Rechnung tragen.

«Wir setzen nicht auf spezielle architektonische Ansprüche, sondern auf zweckmässige und alltagstaugliche Bauten.»

Was kostet der totale Ausbau und die Sanierung des notwendigen Schulraumes?

Aktuell rechnen wir im Bereich Schulinfrastruktur mit Gesamtkosten von 28.3 Millionen Franken über die nächsten zehn Jahre.

Muss der Steuerfuss angepasst werden? Und falls ja, in welcher Höhe?

Aus heutiger Sicht ist eine Steuerfusserhöhung nicht auszuschliessen. Die Anpassung ist von verschiedenen Faktoren wie der konjunkturellen Entwicklung und auch weiteren Gesetzesänderungen abhängig. Wichtig ist, dass der Finanzhaushalt im Gleichgewicht bleibt.

Wie wurden in der Planung die Kosten moderat gehalten?

Die Gemeinde setzt auf eine modulare Bauweise. So wurde beispielsweise bereits bei der Erstellung der Erweiterung der Schulanlage mittels Pavillon darauf geachtet, dass dieser aufgestockt werden kann. Eine vorausschauende Planung ist unerlässlich. Wir setzen nicht auf spezielle architektonische Ansprüche, sondern auf zweckmässige und alltagstaugliche Bauten.

«Lindau verfügt über einen gesunden Finanzhaushalt.»

Sie sprechen von Projektphasen, was genau heisst das?

Der Ausbau erfolgt in drei Hauptphasen:

1. Bereitstellung von minimalen zusätzlichen Schulräumen in Tagelswangen und Grafstal
2. Ausbau Primarschule Winterberg und Sekundarschule bei Umsetzung der Bauvorhaben «Ölwis/Blankenwis»
3. Ausbau Primarschule Tagelswangen und Sekundarschule Grafstal mit dem noch zusätzlich notwendigen Schulraum

| Kosten Schulraum (geschätzt) | |
|------------------------------|--------------------|
| Phase 1 | 9'050'000 Franken |
| Phase 2 | 13'400'000 Franken |
| Phase 3 | 5'850'000 Franken |

Wird dafür ein grosser oder mehrere kleine Kredite gesprochen?

Es wird pro Bauvorhaben ein Kredit gesprochen.

Diese Kredite werden den Einwohnerinnen und Einwohnern zur Abstimmung vorgelegt, richtig?

Die Bevölkerung wird über die einzelnen Projekte jeweils an der Urne oder Gemeindeversammlung abstimmen können. Die Zuständigkeit richtet sich nach der Gemeindeordnung.

Muss mit Folgekosten gerechnet werden, bzw. wie werden Folgekosten verhindert?

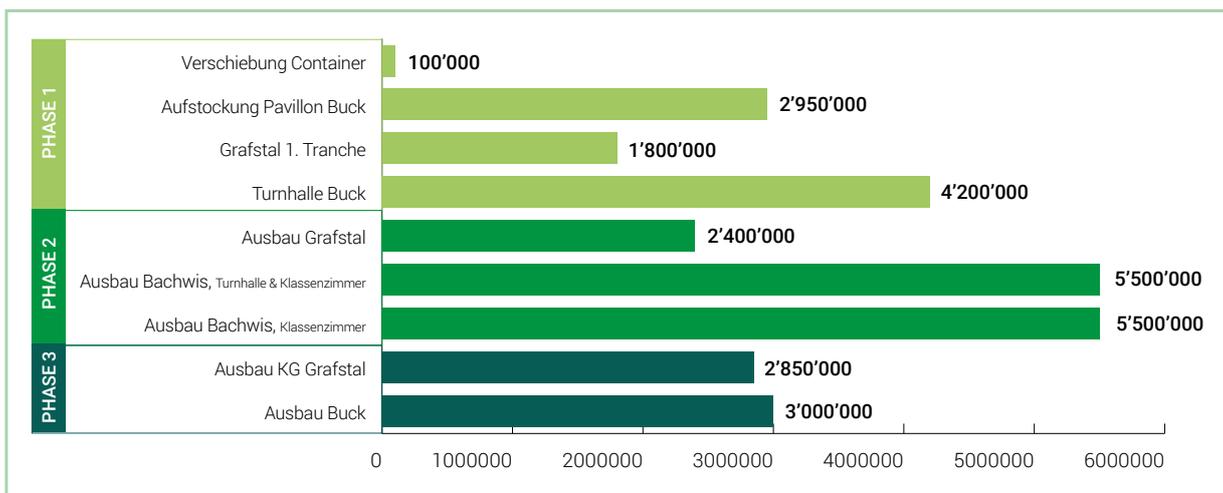
Investitionen bedingen immer Folgekosten, wie z. Bsp. Abschreibungen oder Personalkosten. Die Folgekosten werden selbstverständlich berücksichtigt.

Was passiert, wenn die Bürger einen einzelnen Baukredit ablehnen?

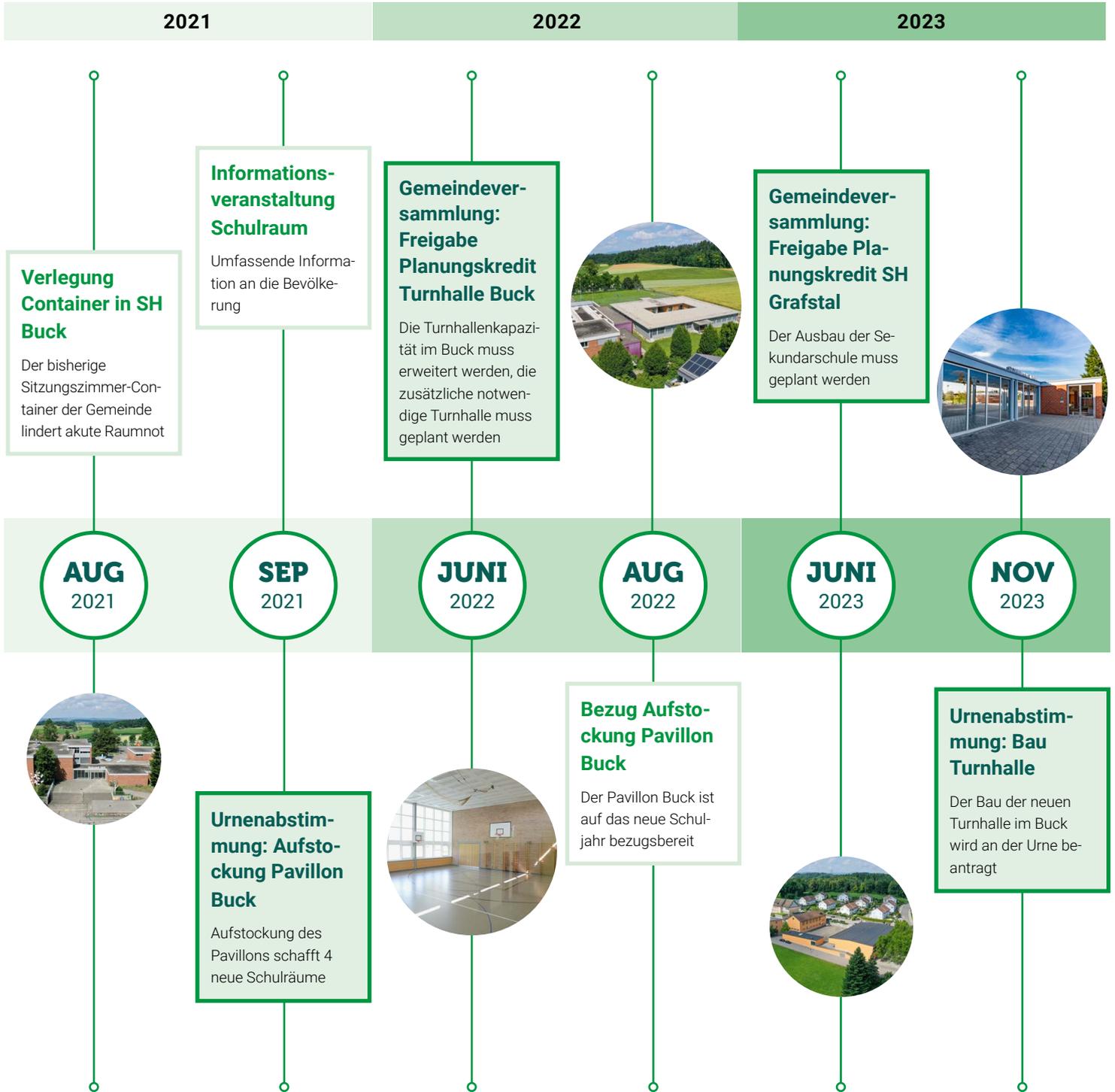
Die Bereitstellung von geeignetem Schulraum gehört zur Aufgabe der Gemeinde und ist daher Pflicht. Bei einer Ablehnung müsste der Gemeinderat kurzfristig Alternativen prüfen.

Worin sieht der Gemeinderat die Vorteile der gefassten Schulraumstrategie?

Die modularen Erweiterungen bringen die erforderliche Flexibilität und die Schulanlagen können bedarfs- und zeitgerecht erweitert werden. Mit der modularen Bauweise kann der Bevölkerungsentwicklung am besten Rechnung getragen werden. Bei den Investitionen in Schulinfrastruktur handelt es sich um eine wichtige und richtige Entscheidung in die Zukunft der Kinder und Jugendlichen von Lindau.

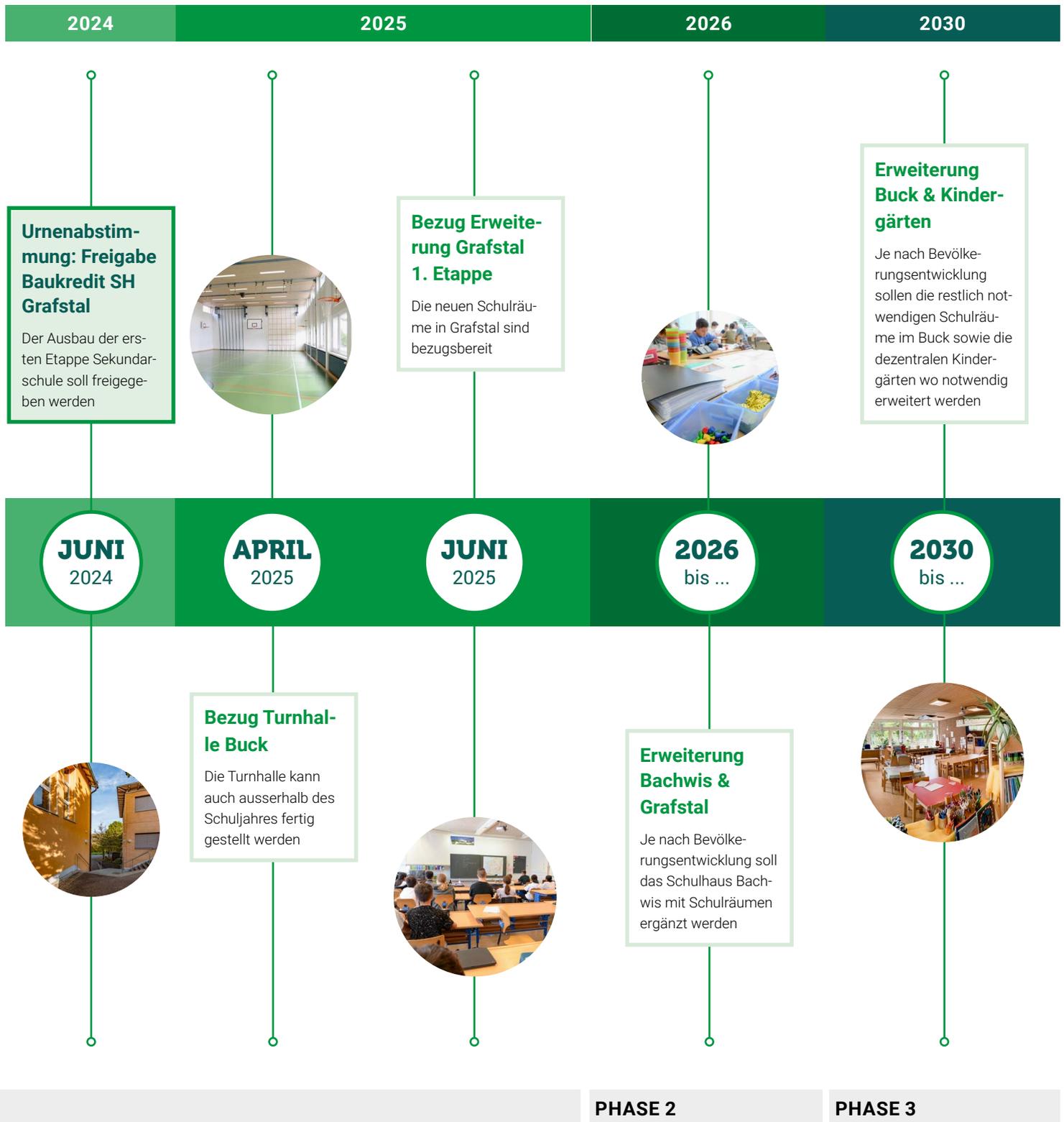


Die Meilensteine



SCHULRAUM REALISIERUNGSPHASE 1

Das Projekt «Schulraum» wird langfristig geplant. Die Realisierung erfolgt in Etappen und wird der Bevölkerung schrittweise zur Abstimmung vorgelegt. So wird eine hohe Flexibilität erlangt und die Entwicklungen in der Gemeinde können laufend berücksichtigt werden.



Mehr Farbe bitte! Ideen der Schülerinnen und Schüler

Ein Streichelzoo auf dem Pausenplatz, Vögel im Singsaal oder für alle einen eigenen Spind: Die Schülerparlamente der Schulhäuser Grafstal, Buck und Bachwis haben dem Thema «Schulraum» je eine Sitzung gewidmet und Ideen und Vorschläge für die Schule von morgen diskutiert.

Demokratie wird in der Schule heute anschaulich vermittelt. Die Schulhäuser in Lindau haben alle ein eigenes Schülerparlament. Jede Klasse wählt zwei Vertreterinnen und Vertreter für das Plenum. An seinen regelmässigen Sitzungen bespricht das Parlament dann alters- und klassenübergreifend aktuelle Themen aus dem Schulalltag und erarbeitet Lösungsvorschläge.

Die Schülerparlamente der Oberstufe Grafstal und der Primarschulen Buck und Bachwis haben sich dem Thema «Schulraum» angenommen und sich Gedanken zu einem guten Schulareal gemacht. Sie wurden aufgefordert, ihrer Fantasie bei der Bearbeitung der Fragen freien Lauf zu lassen.

Wenn Ihr Euer Traum-schulhaus bauen könntet, wie würde es aussehen? Was für Zimmer/Räume würde man darin finden?

In einem Punkt herrscht Einigkeit, von den Erstklässlern bis zur dritten Oberstufe: Ein schönes Schulhaus ist farbenfroh und wirkt mit bunten Wänden, Pflanzen, Bildern und wohnlicher Atmosphäre lebendig. Zu leere Räume und Korridore oder viele ungeschmückte Wände wären in einem Schulhaus der Kinder und Jugendlichen nicht zu finden. Die einen denken an Graffiti-Fassaden, andere schlagen mehr Schülerkunst in den Fluren und allgemein farbig gestrichene Wände vor – drinnen wie draussen. Und es darf auch gerne grell sein.

Die Frage, wie ein perfektes Schulhaus denn gebaut ist, hat vor allem die Oberstufe beschäftigt. Ein Vorschlag zeigt ein rechteckiges, dreistöckiges Schulhaus, dessen Herzstück ein grosser, sehr grüner Innenhof mit einem Brunnen und vielen Sitzgelegenheiten ist. Eine andere Gruppe stellt sich mehrere kleine Gebäude vor, die verstreut auf einer schönen Anlage mit viel Grün stehen. Wieder andere denken an ein grosses Haus, bei dem jeder Stufe oder jeder Klasse ein eigener Stock zugeteilt ist. Alle finden, dass es neben den Klassenzimmern genügend Räume für die Arbeit in kleineren Gruppen, Spiel- oder Pausenzimmer braucht. Auch grosse Fenster sind oft ein Thema.



Farbe darf nicht fehlen! Allgemein sollen die Räume wohnlicher und moderner werden. Die Tische zum Beispiel, würden die meisten nicht streng in Reih und Glied stellen, sondern freier im Raum. Viele Kinder schlagen vor, die Räume mit Bücherstellen oder thematisch in kleinere Einheiten oder Nischen zu unterteilen – sowohl die Schulzimmer wie auch Aufenthaltsräume. Die Oberstufen-Schülerinnen und

-Schüler haben ziemlich genaue Vorstellungen vom perfekten Aufenthaltsraum: ausgerüstet mit Lounge-Möbeln, Klimaanlage, LED-Lights, Sofas oder Sitzkissen, mit Playstation, Musik, Boxsack, Snackautomat und kleiner Küche mit Spülbecken, Mikrowelle und Kühlschrank, verfügt er vor allem auch über genügend Steckdosen. Auch Bücherregale und Comics werden aufgeführt.

Wie sieht das perfekte Schulzimmer oder ein guter Aufenthaltsraum aus?



Was findet Ihr an Eurem Schulhaus gut? Was könnte man verbessern?

Die Primarschüler aus dem **Schulhaus Buck** loben die Bibliothek und viele Details vom Pausenplatz wie die Pausenkiste und den Brunnen. Sie mögen vor allem das Handarbeitszimmer und den Werkraum und nutzen auch die kleineren Räume gerne, um in Ruhe in kleineren Gruppen zu arbeiten. Auch die Turnhalle ist beliebt, selbst wenn sie einige zu klein finden. Zudem wünschen sie sich mehr Schutz vor Regen und einen grösseren Fussballplatz.

Auch in **Bachwis** ist die Turnhalle einer der liebsten Räume. Die vorhandenen Gruppenräume sind beliebt, aber es sind zu wenige. Die Kinder wünschen sich mehr und auch grössere solche Zimmer. Von den Jüngsten

schlägt ein Kind ein Aquarium im Singsaal vor, jemand findet einen Singvogel passender. Die Bibliothek ist beliebt, sollte aber Tische und Stühle bieten, damit man in einer Pause oder Zwischenstunde in Ruhe lesen oder Hausaufgaben machen kann. Viel Lob bekommt der Pausenplatz. Obwohl Abfalleimer und ein Zaun oder Netz beim Fussballfeld fehlen.



Die Oberstufenschüler in

Grafstal mögen ihre Turnhalle, den Singsaal und den Pausenkiosk, den es kurzfristig gab. Verbesserungspotential sehen sie bei den Garderoben, Toiletten und Aufenthaltsräumen und zum Teil bei den Schulzimmern. Zudem ist es ein eindeutiger Wunsch, dass jede Schülerin und jeder Schüler über einen eigenen Spind verfügt. Auch eine Cafeteria wäre toll. Ein Mädchen findet, es müsste eine Bibliothek mit Computern geben, die auch als ruhiger Ort zum Lernen genutzt werden kann.



Wie sieht ein interessanter Pausenplatz aus?

Gestaltungselement Nummer 1: Wasser. Von mehrstufigen Brunnen über Fischteiche und Bäche mit kleinen Brücken bis zu grossen Pools mit abenteuerlichen Wasserrutschen – Wasser in verschiedenen Formen gehört laut der Schülerparlamente auf einen interessanten Pausenhof. Sowieso findet auf den Zeichnungen alles Platz, was zu Bewegung animiert: Skateparks, BMX-Trails, Kletterwände, Klettertürme, Klettergerüste, Recks, Trampoline und Schaukeln, sogar ein Skigebiet und ein Pferdehof mit Dressurplatz. Ein grosser Fussball- und ein Tennisplatz sowie Basket-

ball-Körbe gehören ebenso dazu wie Ping-Pong-Tische. Das nötige Verpflegungsangebot reicht von einem chinesischen Take-away über eine Dönerbude bis zu – sehr beliebt – McDonalds und Burger King.

Zudem lassen fast alle viel Raum für Natur: Wald, Wiesen, Tiere und kleinere Bäume stehen, im Gegensatz zu den Sportmöglichkeiten, für mehr Ruhe und Rückzugsraum. Auch ein Streichelzoo wird mehrmals erwähnt. Gerne mit Popcorn-Maschine, um Totenkopffchen und Co. zu füttern.



Was gefällt Euch daran, mit älteren und jüngeren Kindern zusammen zu arbeiten? Könnt Ihr beschreiben, wie Ihr vom niveaudurchmischten Lernen profitiert?

Positiv finden die Oberstufenschülerinnen und Schüler, dass Freunde trotz unterschiedlicher Niveaus in die gleiche Klasse gehen können. Zudem sei es gut und hilfreich, dass sich die Schüler gegenseitig helfen können. Die meisten finden es motivierend, oft in kleineren Gruppen zusammenzuarbeiten.

Gemeinde Lindau

Tagelswangerstrasse 2

8315 Lindau

Tel. 058 206 44 00

info@lindau.ch

www.lindau.ch

Impressum

Redaktion: Gemeinde Lindau

Text: Stefanie Schnell

Kreation: PSW Bachenbülach

Druck: Mattenbach Winterthur

Auflage: 3'000

Bildnachweise

Seite 1 Patrick Hofmann

Seite 3 Patrick Hofmann

Seite 4 Gemeinde Lindau

Seite 5 Patrick Hofmann

Seite 8 Patrick Hofmann

Seite 9 Patrick Hofmann

Seite 10 Patrick Hofmann

Seite 11 Patrick Hofmann

Seite 13 Gemeinde Lindau

Seite 14 Patrick Hofmann

Seite 15 Patrick Hofmann

Seite 16 Gemeinde Lindau

Seite 18 Patrick Hofmann/ Cornelia Michel

Seite 19 Patrick Hofmann/ Cornelia Michel

Seite 20 Schule Lindau

Seite 21 Schule Lindau

Seite 22 Schule Lindau



GEMEINDE LINDAU

Tagelswangerstrasse 2

8315 Lindau

Tel. 058 206 44 00

info@lindau.ch

www.lindau.ch



www.lindau.ch/schulraumstrategie

Das gesamte Dokument ist auch
online verfügbar